

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 40

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIX. Jahrgang.

Basel.

6. October 1883.

Nr. 40.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Ba.“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die Repetirgewehre der europäischen Heere. (Schluß.) — Ueber ein rationelles Winterbeschlüg in der schweizerischen Armee. (Schluß.) — Die Landesausstellung in militärischer Beziehung. (Fortsetzung.) — Ausland: Frankreich: Uebungen im geschäftsmäßigen Schießen. Rußland: Organisations-Veränderungen in der Kavallerie. Uebungen der Garde-kavallerie. — Verschiedenes: Der Wallace- und Diaz-Spaten. — Bibliographie.

Die Repetirgewehre der europäischen Heere.

(Schluß.)

Aus England erfahren wir, daß dort ebenfalls seit längerer Zeit eingehende Studien zur Erlangung eines geeigneten Repetirgewehres gemacht werden, von deren Ausdehnung man sich eine Vorstellung machen kann, wenn man sich erinnert, daß englischerseits bei Gelegenheit der Einführung des Martini-Henry-Gewehrs über hundert verschiedene Gewehrssysteme geprüft wurden. Von den vielen zur Prüfung gelangten Modellen haben neuerdings besonders die verschiedenen Gewehrssysteme Mannlicher's aus Wien Aufsehen erregt. Ob indessen überhaupt eines dieser Systeme und welches Aussicht auf Annahme hat, war bisher aus Fachzeitungen nicht zu ersehen. Als besonders erwähnenswerth wird uns ein Gewehr des genannten Erfinders beschrieben, welches 20 Patronen im Kolben enthält, die in einem drehbaren Rohrbündel gelagert sind und durch den Druck von Spiralfedern dem Lauf allmählig zugeführt werden. Die Frage der Einführung eines Repetirgewehres gestaltet sich in England in sofern komplizirter, wie beispielsweise in Frankreich, weil das englische Henry-Martini-Gewehr zu einer Umänderung in ein Repetirgewehr nicht geeignet erscheint. Während nämlich die Waffen von Frankreich, Rußland und Deutschland Zylinderverschlüsse besitzen, bei welchen durch das Vorschieben der Kammer die Patrone automatisch in den Lauf gelangt, hat die englische Waffe einen sogenannten Fallblockverschluss, welches System einen besonderen Griff zum Einführen der Patrone in den Lauf erfordert. Dazu kommt noch, daß die Engländer mit ihrem bisherigen Gewehr überhaupt nicht zufrieden sind. Zunächst waren es die ungünstigen, den Boers gegenüber erlangten Schießresultate, welche peinliches

Aufsehen in England erregten — wobei allerdings die Schuld mehr der Ausbildung der Mannschaften wie dem Gewehr zur Last zu legen sein dürfte; dann aber stellte sich, was die Hauptsache ist, im ägyptischen Feldzuge und bei den Kämpfen in Indien heraus, daß der Schloßmechanismus durch Einbringen von feinem Sand versagen kann; schließlich erwies sich die Patrone als zu groß und schwer, um eine genügende Anzahl im Felde mitführen zu können. Daß sich aus diesen Uebelständen im letzten Feldzuge keine schwerwiegenden Folgen für England ergeben haben, verhinderte einzig und allein der geringe Werth der gegnerischen Truppen.

Aus den Angaben des „Journal of the royal united service institution“ erfahren wir Folgendes über die englischen Bestrebungen zur Verbesserung ihrer Waffe: Das Kriegsministerium hat sich veranlaßt gesehen, eine neue Patrone und ein neues Gewehr in Erprobung zu nehmen und an die Truppen zu Versuchen auszugeben; das bisherige große Kaliber von 12 mm. (die übrigen europäischen Waffen haben bekanntlich fast durchwegs nur 11 mm.) ist bis auf 10 mm. verringert, das bisherige Lauffystem Henry, das den Nachtheil schwererer Herstellung hatte und leicht verschmutzte, ist verlassen worden. Dafür hat das neue Gewehr neun sehr feine sägeförmige Züge und einen sehr starken Drall erhalten. Die Leistungen des Gewehres hinsichtlich Treffsicherheit und Gestracktheit der Bahn werden als sehr gute bezeichnet. Der Erfinder dieses Systems heißt Magee.

Bei der österreichisch-ungarischen Armee ist zunächst der rege Eifer anzuerkennen, den man dort dem Studium aller neuen Erscheinungen auf militärischem Gebiete widmet, und im besonderen auch der Bewaffnungsfrage. Leider steht hier das Vollen mit dem Können nicht recht in Uebereinstimmung, in sofern als die der Armee für Bewaff-